

man irrte sich; sie stürzten das Kloster, um blutige Rache an seinen Bewohnern zu nehmen. Katakta, von einem Schwarm dieser Rasenden verfolgt, flüchtete sich mit ihrem Sohn Peter an den Altar der Klosterkirche und deckte ihn mit ihrer Brust und ihren Armen. Schon war einer von den Mördern im Begriffe, ihm ein Messer in das Herz zu stoßen; aber ein anderer rief ihm zu: Halt ein, Bruder, nicht hier am Altar; er wird uns nicht entgehen! — In diesem Augenblick eilte die tschärische Heeresherzöge, und Peter war mit dem ganzen Hofe gerettet.

Bald kam auch Fußvolk zur Hülfe; und nun verwandelte sich der Trost der Streitigen in die äußerste Zaghaftigkeit und Demuth. Der Hof versprach ihnen Verzeihung, wenn sie die Anführer der Empörung ausliefern würden. Dies geschah, und noch mehr. Sie näherten sich einige Tage darauf, 4000 an der Zahl, in einem laugen Zuge dem Palaste. Je zwei und zwei trugen einen Block, und ein dritter ein Beil. Viele von ihnen erschienen mit einem Strick um den Hals, und ihre Weiber und Kinder gingen klagend vor ihnen her. Vor dem Fenster, an dem die Czaare standen, hielt der Zug. Hier bekannten sie sich alle laut für schuldig und legten ihre Köpfe auf die Blöcke. Es wurde aber beschlossen, daß nur 30 der Hauptschuldigen den Tod leiden und enthauptet werden sollten. Dies geschah, und die übrigen wurden entlassen.

Die Ruhe war jetzt wieder hergestellt, und nun herrschte Sophie sieben Jahre lang unumschränkt mit ihrem Liebling, dem Fürsten Galizin, über Rußland.

Indeß sie das Scepter führte, lebte Peter in einem kleinen angenehmen gelegenen Dorfe, Preobraschenskoe, in der Nähe von Moskau. Hier sammelte er in seinem fünfzehnten Jahre eine Anzahl junger Russen um sich her,